

Beobachtendes Zeichnen für Kunsthistoriker_innen

Martina Pippal, die als Kunsthistorikerin und Künstlerin die Welten der Analyse und des eigenen Schaffens miteinander verbindet, integriert die praktische Arbeit, die sie "Kinesthetic learning" nennt, seit langem in die universitäre Lehre: Während des Workshops stellt sie sich den Teilnehmer_innen als Coach bei deren Erkenntnissuche durch beobachtendes Zeichnen zur Verfügung.

Vortragende: Univ.-Prof. Dr. Martina Pippal
Datum: 5. Mai 2018
Zeit: 10:00–16:00
Ort: Institut für Kunstgeschichte, Seminarraum 1, Spitalgasse 2–4, Hof 9, 1090 Wien

Programm:

10:00 Begrüßung und Einleitung
10:30 – 12:30 Erste Zeichensession
12:30 – 13:15 Lunch Break
13:15 – 15:30 Zweite Zeichensession
15:30 – 16:00 Gemeinsamer Abschluss

Kosten: 180,- € für Verbandsmitglieder
320,- € für Nichtmitglieder
Zeichenblock und Stifte werden bereitgestellt.

Teilnehmer_innen: mind. 10, max. 15

Anmeldung: bis 20. April per E-Mail an workshops@voekk.at
Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Sofern ein freier Seminarplatz zur Verfügung steht, erhalten Sie nach Ablauf der Anmeldefrist eine Bestätigung sowie die Rechnung, die bis 27. April 2018 zu begleichen ist.

Stornobedingungen: Bei Absagen nach Ende der Anmeldefrist wird ein Teil der Gebühr wie folgt verrechnet:
bis 27. April: 20 %
bis 2. Mai: 50 %
ab 3. Mai: 100 %

Sollte der Workshop abgesagt werden müssen, können Sie an einem Ersatztermin teilnehmen oder wir erstatten Ihnen selbstverständlich alle bereits bezahlten Gebühren zurück.



Foto: Fadil Berisha

„What I cannot create, I do not understand“, sagte Richard Feynman, amerikanischer Physiker und Nobelpreisträger des Jahres 1965. – Betrifft das, so müssen wir uns fragen, auch den Bereich der bildenden Kunst? Muss man/frau alle künstlerischen Techniken beherrschen, selbst malen („Bildhauern“, Architektur planen) können, um die Werke der Künstler_innen begreifen zu können? Oder ist all dieses Wissen und Können – ganz im Gegenteil – dem Verstehen von Kunst abträglich? Die Antwort mag sich jede/r selbst geben.

Eines ist aber unbestritten: In langen Phasen innerhalb der abendländischen Kunstgeschichte sind die Kunstwerke das Ergebnis eines sich intensivierenden Beobachtungsprozesses, der aus dem zunehmenden Interesse am Körper, am Raum, an der Bewegung, an Landschaft und Wetterlagen, Flora und Fauna etc. gespeist wurde. Der Fortschritt wurde dabei mühsam errungen, und dieses Ringen wird für jene Kunsthistoriker_innen und Studierenden des Fachs besser erfassbar, die sich selbst auf die Beobachtung der sichtbaren Welt einlassen. Konzentriertes Hinsehen fällt aber dem (post-)modernen Menschen in unserem Facebook- und Instagram-Zeitalter immer schwerer; und die Umsetzung des im Raum Beobachten ins Zweidimensionale wird seit Langem nicht mehr geübt, weil Foto und Video uns diese Mühe abnehmen.

Wer sich aber auf die Beobachtung der sichtbaren Welt einlässt und die Wiedergabe des Gesehenen versucht, kann den Entwicklungsprozess, der in der Kunstgeschichte Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte dauerte, im Zeitraffertempo für sich erleben und damit ein vertieftes Verständnis für das Movens hinter den Veränderungen entdecken. Voraussetzung für den Workshop ist nicht zeichnerisches Talent, sondern die Bereitschaft zum Hinsehen. Das Ziel ist nicht ein Kunstwerk, sondern Erkenntnis.

<http://martinapippal.at/>

<http://martinapippal.at/transmission/kinesthetic-learning/constructing/>